

ZIMMER MIT AUSSICHT

Schimuseum Grafenast am Hochpillberg



Einen grandiosen Panoramablick genießt der Hotelgast vom Balkon seines Zimmers, öffnet er die Zimmertür zum Gang, fällt sein Blick auf eine Reihe ausgestellter Schier samt Zubehör. Das Schimuseum Grafenast ist im gleichnamigen Hotel integriert. Es besteht aus einer kleinen, aber interessanten Sammlung, die sich von den ersten, noch händisch erzeugten Schiern bis zu einem repräsentativen Fabrikat der 1950er Jahre erstreckt. Die weitgehend chronologische Hängung vermittelt einen übersichtlichen Einblick in die technische Entwicklung dieses Sportgerätes. Informative

Objekttexte, zeitgenössisches Text- und Bildmaterial und eine historische Ansicht des Schigebietes von dem Kunstfotografen Wilhelm Angerer (* 6. Juli 1904 in Schwaz; † 23. Dezember 1982 ebenda) vermitteln die Geschichte des Wintersports in Hochpillberg, informieren auch über die Objektgeschichte mancher Exponate.

Die Streusiedlung Hochpillberg gehört zur Gemeinde Pill im Bezirk Schwaz. Sie liegt auf rund 1300 m Seehöhe. Als beliebtes Ausflugsziel an der Mittelstation der Kellerjochbahn gilt Grafenast. Der Alpengasthof ist seit den 1930er Jahren als beliebtes Postkarten-Motiv¹ nachweisbar. Sein Äußeres hat das große Holzhaus kaum verändert. Gegründet von Urgroßvaters Toni Unterlechner, dem umtriebigen Begründer und Tourismuspionier des Schigebietes Hochpillberg, dürfte der hochgelegene Gastronomiebetrieb schon damals ein Renner gewesen sein.



Die Lage ist, im Kontext mit Wintersport, einzigartig. Schipisten Tourenstrecken, Rodelbahn und Schneeschuh-Wanderweg kommen an Grafenast nicht vorbei.² Die Museumssammlung legt Zeugnis ab von der Vielfalt der Wintersportmöglichkeit in einem "Nest", das als Geheimtipp gilt.

Während Toni und sein Bruder Luis die ausgestellten Wintersportgeräte noch selbst benutzten, erkannten die Nachfahren rechtzeitig den musealen Wert der Objekte. Nach einer aufwändigen Restaurierung konzipierte der Vater des gegenwärtigen Hausherrn, ein gelernter Archäologe, das Museum und verfasste die für ein kleines Privatmuseum geradezu vorbildlichen Objekttexte. Der Museumsrundgang beginnt bei einem langen Stock, der um 1915 dem Schifahrer beim Schwingen Halt bot. Es folgen von Toni Unterlechner Anfang des 20. Jahrhunderts selbst gefertigte Schier aus



Esche mit ebenfalls selbstgemachter Strammer-Bindung und genagelten Eigenbau-Schuhen. Die Bindung, die auf dem Ski befestigt ist, hält den Schischuh und damit den Skifahrer auf dem Ski. Eine wichtige Aufgabe heutiger Bindungen ist es, sich im Falle eines Sturzes zu öffnen und so den Skifahrer von den Skiern zu befreien um Verletzungen (z.B. Knieverletzungen oder Spiralbrüche) zu vermeiden. Moderne Step-In-Bindungen lassen uns ganz vergessen, dass ihre Vorläufer tatsächlich mit Riemen zu binden waren.

¹ Rodelhütte Grafenast, im Hintergrund das Inntal. s/w Originalabzug, Fotografie von Georg Angerer, 1904; Historisches Alpen-Archiv der Alpenvereine in Deutschland, Österreich, Südtirol. - Weitere historische Postkarten und Fotografien des Alpengasthofs Grafenast siehe: <http://www.6130.info/displayimage.php>

² Heute führt ein gut markierter Schneeschuh-Wanderweg von der Burg Friendsberg nach Grafenast, die Bruderwald Rodelbahn Grafenast-Arzberg ist ebenso beliebt wie das Alpenschigebiet Schwaz-Pill mit der Kellerjoch-Bahn.

Auch die Norweger Schi (um 1900) mit dem charakteristischen Zapferl an der Spitze gehören zu den frühen Schiern. Die Eigenfabrikate sind an der weitläufigen Schaufel erkennbar, während maschinelle Erzeugungen die heute übliche kurze Biegung aufweisen. Schi mit Loch in der Spitze, konnte man mittels durchgezogener Schnur nachziehen. Die ersten Skitouren wurden Ende des 19. Jahrhunderts gegangen. Da es noch keine Liftanlagen gab, musste bis in die 1930er Jahre³ jeder Aufstieg mit Schiern in Form von Skitouren erfolgen. Bei langen Touren konnte das den Aufbruch im Dunkeln mit Stirnlampe bedeuten. Die industrielle Produktion von eigenen Tourenschiern begann erst in den 1970er Jahren.



Besondere Aufmerksamkeit verdienen die blau lackierten Schier. Sie wurden schon in den 1930er Jahren als Leihski an Gäste vergeben, ein Service, den Unterlechner damals bereits seit zehn Jahren pflegte. Das letzte Exponat des



Rundganges ist ein Paar zweifach verleimter Fischerschi mit Stahlkanten (1955/60) und Kandahar-Bindung, die Luis Unterlechner, der jüngste Bruder des Schipioniers Toni, fuhr. Mit dem Aufkommen von Pisten erlangte die Stahlkante essentielle Bedeutung. Sie wurde von dem Österreicher Rudolf Lettner 1928/29 entwickelt und patentiert.

Zwischen den Schiern findet der Museumsbesucher auch Rodeln und den Renn-Skeleton, mit dem Luis Unterlechner an den Olympischen Spielen 1924 in Chamonix und 1928 in St. Moritz teilnahm.

Das Museum zeigt deutlich, wie rasant die Entwicklung vom „Brettli“ zum Schi erfolgte (vgl. ältester und jüngster Bruder Unterlechner). Als besonders sympathisch ist die Grundhaltung der Museumsbetreiber nach dem Motto „weniger ist mehr“ einzustufen. Gewiss besitzt die Familie Unterlechner eine Unzahl von Schiern unterschiedlicher Fabrikate, die sie von der Präsentation ausgespart haben. Die wesentlichen Stationen in der Entwicklungslinie der Schier sind mit den ausgestellten Objekten markiert.



Öffnungszeiten: wie Hotel. Für Nicht-Hotelgäste Anmeldung erforderlich. Das Schimuseum und das Hotel sind bis 20. Dezember 2013 wegen Umbauarbeiten geschlossen.

Adresse: A-6130 Hochpillberg, Pillbergstraße 205, Schimuseum Grafenast im Naturhotel Grafenast

Ansprechperson: Familie Dr. Unterlechner

Tel.: +43 / 5242 - 63209

Fax: +43 / 5242 - 63209 99

E-Mail: sehnsucht@grafenast.at

<http://www.grafenast.at>

Text: © Land Tirol, Dr. Sylvia Mader

Abbildungen:

1 Bio-Hotel Grafenast © Familie Unterlechner

2 Fotografie von Wilhelm Angerer, große Schneeschuhe mit Lederriemen (selten!), 1900 – 1915 © Sylvia Mader

3 Blick ins Museum © Familie Unterlechner

4 (links und Mitte:) Eigenbau von Toni Unterlechner: Eschen-Schi, Strammer, Schischuhe, 1900–1915; (rechts:) Norweger-Schi (mit Zapferl), um 1900 mit Huitfeldbindung nach 1894, Ellefsenstrammer © Sylvia Mader

³ Der erste moderne Schlepplift mit selbststeinziehendem Bügel wurde am 23. Dezember 1934 in Davos in Betrieb genommen.

5 Leihski, Loch im Zapferl [zum Nachziehen], Almonte Backen, variiertes Elfenbeinstamm, 1930/35
© Sylvia Mader
6 Renn-Skeleton von Luis Unterlehner, Metall, Olympiade 1924 und 1928 © Sylvia Mader